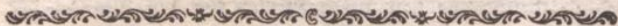


Selimor, der so vielen Unglücksfällen nicht widerstehen konnte, entzog sich endlich der feinen Welt, und starb, weil er niemanden mehr gefallen konnte. Der einzige Hofbildhauer erbarmte sich seiner, und setzte ihm ein Denkmahl, woran jeder die Draperie bewunderte, und die Figur welche weder Größe noch Charakter und Erfindung zeigte, mit Gleichgültigkeit ansah.



LXXXIII.

Die geographische Lage der Stadt

D s n a b r ü c k.

Ghe ich Ihnen schreibe, wie die Beobachtungen, welche der Herr Prof. Lichtenberg von Göttingen, über die geographische Lage unsrer Stadt mit Erlaubniß S. K. Maj. angestellt hat, ausgefallen seyn, muß ich Ihnen zur freudigen Nachricht sagen, daß die Charte, welche der edle Patriot, unser rechtschaffener Herr Oberstlieutenant von dem Busche von unserm Stifte aufgenommen hat, und der zu Ehren die hiesige Landschaft jene Beobachtungen hat anstellen lassen, wirklich gestochen worden; nicht die große, so aus 17 Planchen besteht, und in das Cabinet S. königl. Maj. gekommen ist, sondern die kleine, welche von ihm nach jener fertiget worden. Schwerlich hat irgend ein Land auf diese Art eine so vollständige Charte erhalten, daß ein ehrlicher Mann, um sich über den Verlust einer würdigen Frau zu zerstreuen, sich aufmacht, und aus freyem Willen auf eigne Kosten, mit vieler Beschwerlichkeit ein Land ausmißt, und ihm davon eine vortrefliche Charte schenket. Aber schwerlich giebt es auch noch irgend einen Mann, der so denkt, handelt, und — was ich für das größte

größte Glück schätze, so mein Freund ist, als er. Doch jetzt zur Sache! Herr Prof. Lichtenberg hat, nach der uns mitgetheilten Nachricht die Polhöhe oder die geographische Breite durch oft wiederholte Beobachtungen nach zwei verschiedenen Methoden bestimmt, nach der gewöhnlichen, und nach derjenigen, deren sich P. Hell in Wardehus und Hr. Cap. Niebuhr in Arabien bedient haben, welche um so viel vortreflicher ist, als dabey diejenigen Fehler des Instruments, die auch der geschickteste Künstler begehen kann, der Richtigkeit der Beobachtung nicht schaden können. Ein Mittel aus seinen besten Beobachtungen giebt für die Polhöhe

52 Grade 16 Minuten 14 Secunden,

also 9 Minuten 10 Secunden weniger, als sie von Wolffen a) und auf einigen Charten, aber nur etwa 4 Minuten weniger als dieselbe auf der Dsnabr. Charte von 1753 angegeben wird.

Er hat sich dabey nicht bloß des Fixsternen Verzeichnisses b) des Hrn. de la Caille, sondern auch des von dem berühmten Hrn. Bradley, dem man so lange mit Ungedult entgegen gesehen hat, bedient, und bey seiner Berechnung jederzeit beyde Verzeichnisse zu Rath gezogen.

Die geographische Länge hat er im Herbst des Jahres 1772 aus vier Beobachtungen an den Jupiters Trabanten berechnet und gefunden, daß der Dsnabrückische Mittagskreis

a) Element. Geograph. S. 60.

b) Die Instrumente waren ein zweyfüssiger Quadrant vom jüngern Eisson mit holländischen Fernröhren, eine Uhr mit einfacher Pendelsfange von dem göttingischen Bauherrn Kampe, und einem vortreflichen holländischen Fernrohr, welches ihm der Herr Jagdrath von Hienüber mitgetheilt hatte.

freis 30 Minuten 29 Secunden in Zeit von demjenigen gegen Osten abliegt, der über Sr. Königl. Majestät Sternwarte zu Richmond geht. Von diesem liegt der Greenwichische 1 Minute 19 Secunden westlich ab, folglich der Dsnabrückische vom Greenwichischen 31 Minuten 48 Secunden. Ferner ist der Greenwichische von dem Parisischen 9 Minuten 16 Secunden gegen Westen entfernt, also der Dsnabrückische von dem Parisischen 22 Minuten 32 Secunden in Zeit c). Wird dieser letztere Zeitunterschied in Grade des Aequators verwandelt, so ergiebt sich, daß Dsnabrück 25 Grade 38 Minuten östlich von Paris abliegt. Setzt man nun mit dem Hrn. de l'Isle und d'Anville die Insel Ferro 20 Grade westlich von Paris, so wird die Länge der Stadt von besagter Insel angerechnet,

25 Grade 38 Minuten

betragen. Herr Prof. Lichtenberg hat nachwärts, weil die Richtigkeit seiner Rechnung, von der Richtigkeit der Tafeln für die Jupiters Trabanten abhängt, noch verschiedene zu gleicher Zeit angestellte Beobachtungen, insbesondere des Herrn Prof. Köhls zu Greifswalde, und anderer, die ihm der große Astronom Herr Bernoulli freundschaftlich mitgetheilt hat, mit den seinigen verglichen, jedoch sich nicht genöthiget gesehen, etwas in seiner Rechnung zu ändern. Indessen muß man doch hier nur den Grund des höchstwahrscheinlichen annehmen, weil man selbst in Berlin, wo ein königl. Observatorium ist, wo Mauerpertuis, Prof. Ries, de la Lande, und Bernoulli observirt, und Gelegenheiten gehabt haben, eine Menge von Finsternissen der Sonne, des Mondes, der Jupiters Trabanten, ja selbst

Durchs

c) Herr L. hat diesen Unterschied nachher auf 21' 50'' bestimmt.

S. die göttingischen Anz. v. 8. Feb. 1777. n. 16.

Durchgänge der Venus durch die Sonne zu Hülfe zu nehmen, noch in Absicht der Länge dieser Stadt auf 43 Secunden in Zeit ungewiß ist. Herr Prof. Mayer zu Greifswald setzte anfangs die Länge dieses Orts auf 45 Minuten 25 Secunden; und nachher Herr Wargentin auf 45' 8". Bey der großen Sonnenfinsterniß im Jahr 1764 schmolz sie auf 45' 3"; und im Jahr 1765 auf 44' 58". Jetzt 1774 hat sie Herr de la Lande gar zu 43' 46" herunter gesetzt. Die vollkommenste Gewißheit ist also, da sie an jenen großen Orten, unter den günstigsten Umständen fehlt, auch wohl bey uns nicht zu erreichen, wo man in der Eile ein Observatorium aufgeführt, und nicht so viele und so große Beobachtungen anstellen könne.

Die Abweichung der Magnetnadel hieselbst hat er mit einer 7 Zoll langen Nadel gemessen, und dieselbe 17 Grade 25 Minuten gegen Westen befunden.
